

Seevogel-Monitoring in der Ostsee – Eisente Seevogel des Jahres 2017 Meeresvogelzählung im Minutentakt

... und nebenbei Erstnachweis der Höckersamte für Deutschland

Von HARRO H. MÜLLER



Selten war die Sicht so gut: recht weit entfernte Eisenten im Vorbeiflug.

Das ist keine Ostsee-Kreuzfahrt aus dem Reisekatalog. So mit Wellness, Disco, Pool, Animatoren und fünf Restaurants. Am liebsten sonnig von Frühjahr bis Herbst. Hier geht es mit dem dänischen Forschungskutter „Skoven“ im Zickzack-Kurs und in Ost-West-Rechtecken durch die Pommersche Bucht nördlich und östlich von Rügen. Mitte Januar. Meist um die Null Grad, mal Sonne, ab und zu Schneegriesel, oft diesig und ein verlorener Tag wegen Nebels.

Die Seevogelzähler um Nele Markones und Kai Borkenhagen von dem in Büsum ansässigen Forschungs- und Technologie-Zentrum Westküste (FTZ) der Universität Kiel sind unterwegs. Ihr Auftrag auf dieser Fahrt: Ermittlung der Seevogelbestände im Ostteil des deutschen Ostseegebietes. Wie verteilen sich die Meeresenten, See- und Lappentaucher sowie Alken und Möwen im Seegebiet von Rügen bis zur polnischen Grenze im Osten und bis zu den dänischen Gewässern vor Bornholm im Norden. Bei den gefährdeten Eis- und Samtenten interessiert zudem die Altersstruktur der Vögel. Auch Kegelrobben und Schweinswale sind zu erfassen, ebenso Daten zu Schiffsverkehr, Fischerei, Stellnetzen und Offshore-Windparks.

Das Material wird mit den Ergebnissen früherer Fahrten und auch mit denen in den westlichen Ostseearealen und dann insgesamt mit den Vorjahren verglichen. So lassen sich wesentliche Fragen beantworten: Bleiben die Bestandszahlen stabil oder gehen sie weiter zurück. Bevorzugen einzelne Arten andere als bisher traditionelle Nahrungsgründe im gesamten Ostseegebiet, eventuell aufgrund gravierender menschlicher Eingriffe wie Fischerei, Sandabbau und Windkraftanlagen. Wie ist der Anteil von Männchen, Weibchen und Jungvögeln.

Meistens schwierig bleiben Belege oder Interpretationen bei Änderungen in der Nutzung von Rastgebieten. Die Meeresfauna, und damit die Nahrungsgrundlage der Meeresvögel, ist generell dynamischen Prozessen unterworfen. Neue Probleme des Klimawandels sind in ihrer möglichen Breitenwirkung noch unklar. Eindeutig schlagen dagegen Eingriffe des Menschen insbesondere mit der in diesem über weite Gebiete hinflachen Meer üblichen Stellnetzerei zu Buche. In den Plastiknetzen sterben zum Beispiel Tausende Eis-, Samt- und Bergenten, die nach Muscheln tauchend in das praktisch unsichtbare Garn geraten und elend

verrecken (siehe SEEVÖGEL 1/2017 mit Literaturhinweisen). Schiffsverkehre aller Art – Frachter, Fähren, Fischereiboote, Freizeit- und Angelbootkapitäne – lösen energieaufwändige Fluchten der rastenden Meeresvögel aus. Neben dieser Scheuchwirkung fragmentieren große Windparks auf hoher See traditionelle Rastgebiete der Meeresenten, Seetaucher und Alkenvögel.

Bereits seit 2008 läuft das Monitoringprogramm zur Erfassung von Seevögeln in der deutschen Ausschließlichen Wirtschaftszone (AWZ) sowohl in der Nord- als auch in der Ostsee. Wissenschaftler und Mitarbeiter des FTZ in Büsum koordinieren im Auftrag und in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz (BfN), Abteilung Meeresnaturschutz, die Bestandsaufnahmen und haben seitdem große Datensätze zusammengetragen und ausgewertet. Damit wird die Berichtspflicht Deutschlands im Rahmen des EU-Programms Natura 2000 zum Aufbau eines europäischen Schutzgebietssystems erfüllt. Denn in den deutschen Meeresgebieten liegen für viele Arten Überwinterungsgebiete von internationaler Bedeutung. So rasten in der Ostsee bis zu 350.000 Eisenten. Das sind etwa 22 Prozent

der Westsibirien-Nordeuropa-Population, die auf höchstens 1,6 Millionen Individuen geschätzt wird.

Grundlage für Natura 2000 sind die Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie (FFH) zur Bewahrung der Artenvielfalt und Lebensräume und die Vogelschutzrichtlinie (VRL). Hinzu kommen die regionalen Meeresübereinkommen Oslo-Paris-Konvention (OSPAR, Schutz der Nordsee und des Nordatlantiks) und die Helsinki-Konvention (HELCOM, Schutz der Ostsee vor Schadstoffen und Sicherung ihrer Lebensvielfalt) sowie die Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSRL). Dieses EU-Programm will bis 2020 einen „guten Zustand der Meeresumwelt“ erreichen. Der Rückgang der biologischen Vielfalt aller Biotoptypen samt aller Arten von Makroalgen über Fische bis zu den Seevögeln sei zu stoppen. Für die Umsetzung ist das BfN in der deutschen AWZ zuständig.

Die Meeresschutzgebiete in Nord- und Ostsee umfassen 10.377 Quadratkilometer. Damit sind 31,5 Prozent der deutschen AWZ als Natura-2000-Gebiete gemeldet. Jedoch fehlen immer noch ein nationaler Schutzstatus und Managementpläne. So stellt das Bundesamt für Naturschutz in einem Zustandsbericht fest: „Die Hauptbelastungen für die in den deutschen Meeren gemäß FFH-Richtlinie zu schützenden Arten und Lebensräume sind die kommerzielle Fischerei, extraktive Nutzungen (z.B. Sand- und Kiesabbau) sowie die zunehmende Lärmbelastung (z.B. durch das Rammen von Offshore-Windkraft-Fundamenten, Schifffahrt). ... Selbst in den Meeresschutzgebieten (Natura 2000-Gebiete) findet die Fischerei bisher fast uneingeschränkt statt.“ Die Stellnetzfischerei stelle „eine der Hauptgefährdungsursachen für Seevögel und marine Säugetiere“ dar.

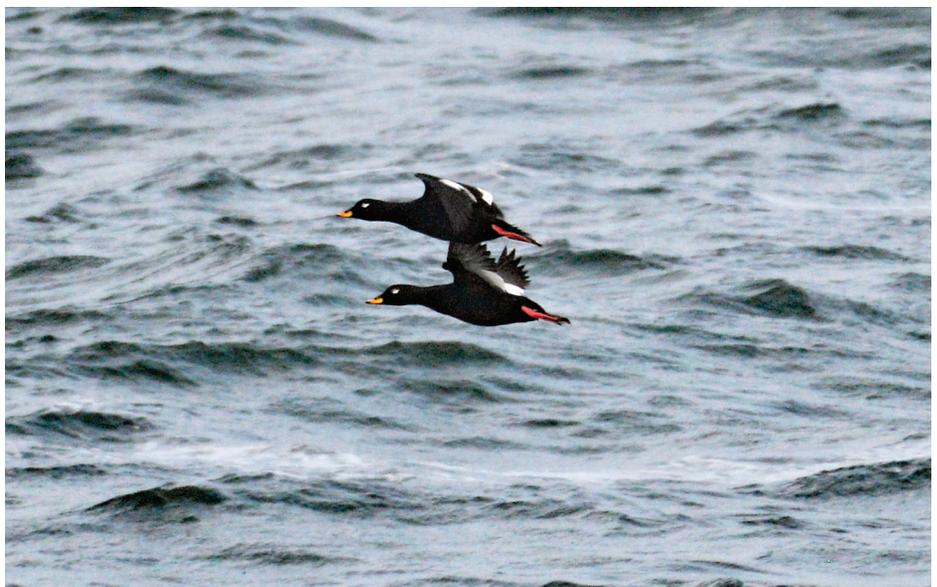
Mit all diesem Problemwissen im Hinterkopf klettern die Seevogelzähler auf das Oberdeck des Schiffes. Der Beobachtungsstand mit Windschutz bietet vier Personen Platz. Die beiden anderen stehen im Fahrtwind von rund acht Knoten. Kalt ist es und rutschig. Also muss erst einmal die Eisschicht aufgehackt und weggeräumt werden. Alle stecken in dicker wetterfester Kleidung. Es ist 07:22 Uhr. Die Sicht ist gut und der Nordwind bei 0 Grad Celsius moderat. Der Kapitän hat den Hafen von Sassnitz auf Rügen um 04:00 Uhr verlassen und rechtzeitig das erste Surveygebiet im Adlergrund in der nördlichen



Meeresvogelzähler in der Pommerschen Bucht: Margus Ellermaa, Jonas Buddemeier, Nele Markones und Kai Borkenhagen (von links nach rechts).



Miese Sicht, weit weg, aber gut zu bestimmen: Ein Trupp Eisenten.



Auch für Samtenten ist die der Ostteil der deutschen Ostsee ein wichtiger Überwinterungsraum.



„Ich bin dann mal weg!“ Nur selten „verschläft“ eine Eisente das nahende Schiff. Aber dann geht es hurtig auf die Schwingen.

Pommerschen Bucht angesteuert. Denn im Hochwinter lassen die Lichtverhältnisse verlässliche Zählungen nur knapp acht Stunden lang zu.

Die FTZ-ler und die auch für diese Fahrt gewonnenen Spezialisten sind ein eingespieltes Team. Fahrleiterin Nele Markones, Kai Borkenhagen und Jonas Buddemeier sind für die Zählungen und Dokumentation zuständig. Dabei werden auf einem 300 Meter breiten Transekt parallel zur Kiellinie an einer Seite des Schiffes alle fliegenden und schwimmenden Vögel erfasst. Dies geschieht in der Regel im 1-Minuten-Takt. Zugleich no-

tieren die Beobachter die geographische Position und die Beobachtungsbedingungen auf den ausliegenden Listen.

Auf diese Weise lassen sich allen Sichtungen genaue Ortsangaben zuordnen. Hinzu kommen Angaben über Alter und Geschlecht der Vögel sowie auffällige Verhaltensweisen. Aus den Daten entstehen dann z.B. Rasterverteilungskarten, wobei die Rastergröße 5 x 5 km entspricht und damit einer Fläche von 25 Quadratkilometern. Für jede Rasterzelle wird ein Abundanzwert (Individuen pro Quadratkilometer) für die jeweilige Art angegeben.

Da die Beobachter im oft hektischen Mitunterengeschäft nicht immer Zeit für genaue Geschlechts- und Altersbestimmungen haben, sind zwei weitere Biologen für Fotodokumentationen mit an Bord. Kjell Larsson von der Kalmar Maritime Academy der Linnæus Universität in Schweden schießt an zwei Tagen Bildserien von Eisenten. Anhand der Fotos lassen sich die Anteile von Männchen und Weibchen sowie der Jungvögel abschätzen. Dies lässt Rückschlüsse auf die Populationsstruktur sowie auf mögliche Gefährdungen in den Brutgebieten zu (siehe auch SEEVÖGEL 2/2017).

Der Professor führt diese Untersuchungen schon seit vielen Jahren in den schwedischen Überwinterungsgebieten der Eisente durch. Seine Langzeitdatenreihe lässt vermuten, dass der Bruterfolg der Eisente in den letzten Jahren überwiegend schlecht war. Um das Bild durch Daten aus dem deutschen Bereich zu ergänzen, hat das FTZ-Team die Foto-Erfassungen in das nationale Seevogelmonitoring aufgenommen. Margus Ellermaa aus Helsinki wiederum macht dafür Hunderte von Bildern aller möglichen Meeresvögel, um die Basis für Altersbestimmungen insbesondere der Eis-, Samt- und Trauerenten zu schaffen. In den kommenden Monaten wird er die Fotografien am Rechner genau studieren, um Alter und Geschlecht der Tiere zu identifizieren.

Die Fotoshootings von Margus fördern eine Überraschung zu Tage. Seine erste Fo-



Dokumentation im Minutentakt: Auf Zurufe der Meeresvogelzähler füllt der Protokollant die Beobachtungslisten.



Die Prorer Wiek an Rügens Ostküste ist ein traditioneller Überwinterungsplatz großer Trupps von Gänsesägern.

tosichtung vom Adlergrund am 16. Januar zeigt neben acht Samtenten ein etwas anders gefärbtes Männchen. Der weiße Augenfleck wirkt groß und gebogen. Bei der Samtente ist er meist schmal und nur leicht kurvig. Auch der größere schwarze Schnabelhöcker spricht für eine Höckersamtente. Nach erneuter Prüfung im März und Konsultation einiger mit der Art vertrauter Ornithologen steht fest: Erstnachweis der Höckersamtente (*Melitta deglandi*) für Deutschland. Wahrscheinlich ist es die ostasiatische Form Kamtschatkasamtente (*Melanitta deglandi steynegeri*), von der es seit 1998 in der Westpaläarktis 12 Nachweise gab (Norwegen 6, Spanien 2 sowie je 1 Individuum in Finnland, Schweden, Dänemark und Irland).

Der Adlergrund weit vor der Küste Mecklenburg-Vorpommerns entpuppt sich ohnehin als ertragreiches Gebiet. Auf den Transekten wird die Rekordsumme von 61 Gryllteisten gezählt. Bestmarke bisher waren 49 Individuen im November 2002. In Teilbereichen liegen viele Eisenten, insgesamt über 2.500 mit einem großen Trupp von etwa 600 Vögeln. Samtenten sind in kleineren Gruppen vertreten. Hier rasten zudem viele Seetaucher. Von den 52 Tieren können 32 nicht bestimmt

werden, 15 sind Pracht-, 4 Stern- und 1 Eis-taucher.



Erstnachweis für Deutschland: Eine Höckersamtente, nach Expertenmeinung vermutlich die ostasiatische Form *Melanitta deglandi steynegeri*, die mithin als eigene Art (Kamtschatka-Samtente *Melanitta steynegeri*) angesehen wird. Foto: Margus Ellermaa

Schnell wird ein generell die Meeresvögel belastendes Problem deutlich: Die Fluchtdistanz vor nahenden Schiffen ist sehr groß. Meist gehen sie in einigen hundert Metern Entfernung vor dem Forschungskutter hoch und dann flach nach vorne weg. Bei der Art-diagnose der Enten ist das eher kein Problem. Sehr wohl aber bei knapp über See davoneilenden Seetauchern, da sich Stern- und Prachttäucher im Winterkleid stark ähneln. Dagegen können erfahrene Beobachter hö-

her fliegende Seetaucher bei ausreichender Seitensicht anhand spezieller Features selbst bei schlechten Sichtbedingungen festmachen. Auf große Entfernung hakt oft auch die Bestimmung von Ohren- und Rothals-tauchern. Da können Digitalfotos weiterhelfen.

Im Überwinterungsgebiet Adlergrund ist ein weiteres Problemfeld zu besichtigen: die im Aufbau befindliche große Offshore-Windanlage. Sie wird den Winterlebensraum der Tiere zerschneiden, einen massiven Barriereeffekt bilden und bei den meisten Arten ein weiträumiges Umfliegen erzwingen. In der einsetzenden Dämmerung bei der letzten Transektfahrt auf die Anlage zu fühlt man sich in eine surreale Welt versetzt. Die aus dem Meer ragenden Fundamentbauten wirken mit ihren diffusen Lichtern wie ein Invasionsgeschwader von einem fremden Stern. Aber es sind keine heimlich fern vom Land gelandeten Marsmännchen, bald stehen hohe Windradtürme darauf. Das dürfte auch den über die Ostsee ziehenden Singvögeln einen Blutzoll abverlangen.

In den nächsten Tagen führt das Monitoring in die wichtigen Rastgebiete des Flachmeeres in der Oderbank, vor die Küste Use-

doms, in den Greifswalder Bodden und deren Buchten. Die Oderbank beherbergt besonders im Süden viele Eis- und Samtenten. Trauerenten sind dagegen rar, die lassen sich in letzter Zeit mehr westlich von Rügen blicken. Der Greifswalder Bodden ist weitgehend eisfrei, zum Ufer hin treffen wir auf einige Flächen mit Eisbrei, in dem Blässhühner dümpeln. Viele kleine Trupps von Eisenten sind unterwegs. Ein hübsches Bild, wenn sie vor dem leicht schneegepuderten Land entlangfliegen. Es gibt jede Menge zu zählen auf dem Oberdeck. Schnelle Zurufe, der Kugelschreiber flitzt über die Zählbögen: Schell- und Pfeifenten, wenige Samt-, Trauer- und Eiderenten, Haubentaucher regelmäßig, Trupps von Höckerschwänen, einige Singschwäne, Kormorane und andere Arten.

Nahe des Meeresarms Strelasund fällt von weitem ein breites langes dunkles Band auf. Die FTZ-ler wissen aus den Vorjahren: Hier rasten Tausende von Berg- und Reiherenten, dieses Mal sind es ca. 40.000. Das Schiff bleibt auf Distanz, um nicht zu stören. In der Prorer Wiek (Wiek = Bucht) dann ebenfalls Zahlen, von denen ein Beobachter an Land nur träumen kann: Etwa 1.500 Gänsesäger und einige Mittelsäger. Anschließend Offshore-Transekte erbringen wieder mehr Seetaucher, einige vorbeidüsende Ketten von Tordalken, ein paar Trottellummen und endlich zwei Kegelrobben. Leider nimmt der Seegang zu, bedeckter Himmel dämmt das Licht. Schöne Fotos, vor allem nahe,



Fliegende Seetaucher sind meist weit weg und oft mühsam zu bestimmen. Links Sterntaucher: Kopf- und Hals nach unten gebuckelt, Kopf- und Halsseiten hell, Füße eher klein. Rechts Prachtttaucher: Etwas massiger, Kopf und Hals deutlicher gerade gehalten, Färbung Kopf und Halsseiten auf Distanz mehr einheitlich schwarz, Füße größer.

kann man unter diesen Bedingungen vergessen.

Nach üblicher Übernachtung vor Anker auf See beginnt der Morgen vor Usedom, weiter geht es wieder auf die offene See. Sehr viele Eisenten nutzen traditionell dieses Gebiet, auch gute Zahlen von Haubentauchern, Mittelsägern. Trauerenten bleiben weiterhin selten in diesen östlichen Räumen, dafür nehmen die Samtenten-Bestände zu.

Küstenfern bestätigen gut 90 Seetaucher die üblichen Probleme aufgrund großer Fluchtdistanzen, Prachtttaucher scheinen zu überwiegen. Der nächste Tag sollte dem Seegebiet Graben und der südwestlichen Oderbank gelten. Aber dichter Nebel erzwingt Warten, Warten, Warten. Keine Chance für Zählungen, die paar Silbermöwen rund ums Schiff warten auch. Am letzten und siebenten Tag verzieht sich der Nebel schnell und im abschließenden Routen-Zickzack geht es zurück nach Sassnitz. Ein paar Alken fliegen vorbei, landnah auch mehr Eisenten, die sich erfreulicherweise weit genug von drei dort gesetzten Stellnetzen aufhalten.

Die eng beschriebenen Zählbögen werden eingepackt, 233 sind es geworden. Damit winkt dem FTZ-Team wieder lange knifflige Büroarbeit, all die Daten nach Zeit und geographischer Lage in die Rasterkarten einzupflegen. Ergebnisse einer Kreuzfahrt der besonderen Art, von einem Winterereinsatz zum Schutz der so vielfältig bedrohten Meeresvögel.

Dank

an das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste in Büsum und das Bundesamt für Naturschutz für die Möglichkeit, an den Monitoringtransekten Mittwinter Pommersche Bucht des BfN teilzunehmen. Beeindruckend waren Professionalität und gute Kältelaune



Selten naher Anblick: Ein Prachtttaucher ergreift erst in Schiffsnähe die Flucht.



Eisenten bleiben auf Distanz: Die gerade errichtete große Offshore-Windanlage Adlergrund nordöstlich von Rügen blockiert wichtige Nahrungsgründe.

des FTZ-Teams, sehr gut und fürsorglich auch die Versorgung durch die dänische „Skoven“-Crew.

Literatur

BUNDESAMT FÜR NATURSCHUTZ (2015) Fachinformation des BfN zur „Naturschutzoffensive 2020“ des Bundesumweltministeriums: 17-19. Bad Godesberg
 CONRADT S (2017) Die Eisente – Seevogel des Jahres

2017 – Zur Brut in nördlichste Breiten. SEEVÖGEL 38 (2): 4-6
 DIERSCHKE V (2013) Bestand und Gefährdung von Rastvögeln der deutschen Nord- und Ostsee: Stern-
 taucher *Gavia stellata*, Prachtaucher *Gavia arctica*,
 Eisente *Clangula hyemalis*. Forschungsbericht erstellt im Auftrag des Instituts für Vogelforschung
 „Vogelwarte Helgoland“ im Rahmen des F+E-Vorhabens Bestandsveränderungen von Zugvögeln des Wattenmeeres und der offenen See (BfN, FKZ 3510 86 1000): 94 Seiten

EXO KM, HILLIG F, DIERSCHKE V, KONDRATYEV A, KRUCKENBERG H, STAHL J, SÜDBECK P, BAIRLEIN F (2016) Aktuelle Fragen des Vogelschutzes im Wattenmeer und auf der offenen See. *Natur und Landschaft* 91 (6): 253-261
 HAAS M (2017) Extremely rare birds in the Western Palearctic: update 2009-16. *Dutch Birding* 39 (3): 148-149
 HEINICKE T & K (2017) Beifänge in der Ostseefischerei gefährden die Rast- und Überwinterungsbestände der Eisente und weiterer Seevögel in Deutschland. *SEEVÖGEL* 38 (1): 4-9
 MARKONES N, GUSE N, BORKENHAGEN K, SCHWEMMER H, GARTHE S (2014) Seevogel-Monitoring 2012/2013 in der deutschen AWZ von Nord- und Ostsee. Projektbericht im Auftrag des BfN: 77 Seiten
 MARKONES N, GUSE N, BORKENHAGEN K, SCHWEMMER H, GARTHE S (2015) Seevogel-Monitoring 2014 in der deutschen AWZ von Nord- und Ostsee. Projektbericht im Auftrag des BfN: 127 Seiten



Immer mehr Offshore-Windparks werden in Nord- und Ostsee gebaut, wie diese Großanlage im Adlergrund vor Mecklenburg-Vorpommerns Ostküste. Alle Fotos: Harro H. Müller

Harro H. Müller ist freier Journalist in Hamburg und Mitglied der SEEVÖGEL-Redaktion. Seine naturkundlichen Schwerpunkte sind Hochsee- und Küstenvögel.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Seevögel - Zeitschrift des Vereins Jordsand zum Schutz der Seevögel und der Natur e.V.](#)

Jahr/Year: 2017

Band/Volume: [38_3_2017](#)

Autor(en)/Author(s): Müller Harro Heribert

Artikel/Article: [Seevogel-Monitoring in der Ostsee – Eisente Seevogel des Jahres 2017 Meeresvogelzählung im Minutentakt 4-9](#)